

disziplin, in der Qualifizierung für den eigenen oder für einen zweiten Beruf und in einer besseren Arbeitsorganisation.

Die Diskussionen über solche Lebensfragen unserer Entwicklung verhelfen vielen Genossen zu der Einsicht, daß die komplizierten Aufgaben nur zu lösen sind, wenn politische Klarheit bei allen Werktätigen unserer Republik darüber herrscht, daß der Kampf um den Frieden die erste Bürgerpflicht ist und daß dieser Kampf in der DDR in erster Linie im friedlichen ökonomischen Wettstreit mit dem kapitalistischen Westdeutschland geführt werden muß.

Es muß aber auch im Ergebnis der ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung festgestellt werden, daß diese Fragen nicht überall mit der gleichen Gründlichkeit und Verantwortung behandelt wurden und daß die Probleme der Staatsratserklärung oftmals von den politischen und ökonomischen Aufgaben getrennt werden. Es wird also Aufgabe der übergeordneten Leitungen und ihrer Beauftragten sein, die guten Erfahrungen, die im Ergebnis der ersten Mitgliederversammlungen vorliegen, schnell zu verallgemeinern, damit alle Grundorganisationen im Zusammenhang mit dem Umtausch der Parteidokumente in ihrer politischen Massenarbeit und der Lösung der ökonomischen Aufgaben vorwärts kommen.

Besondere Aufmerksamkeit sollten die übergeordneten Leitungen den Grundorganisationen im Staatsapparat bei der Vorbereitung der zweiten Mitgliederversammlungen zuwenden. Die ersten Mitgliederversammlungen verliefen in mehreren Fällen sehr formal. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß in der Staatsratserklärung eine höhere Qualität auf allen Gebieten der Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen gefordert wird.

Die ersten Versammlungen zeigten noch ein anderes interessantes Ergebnis. Manche Leitungen waren gezwungen, im Verlauf der Diskussion ihre Einschätzung einzelner Genossen zu korrigieren. Sie mußten erkennen, daß sie die Mitglieder und Kandidaten ihrer Grund-

organisation gar nicht richtig kennen und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit viel zu wenig nutzen. Ein Parteisekretär muß die Genossen seiner Grundorganisation kennen, er muß wissen, was sie bewegt, welche Fragen sie beantwortet haben wollen, welche Aufträge man ihnen, entsprechend ihren Fähigkeiten, geben kann. Besondere Hilfe brauchen solche Parteimitglieder, die Aufträge in den Gewerkschaften oder im Jugendverband zu erfüllen haben sowie die Genossen, die in Brigaden arbeiten; die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Es kommt doch darauf an, im Zusammenhang mit dem Umtausch der Dokumente die Rolle des einzelnen Parteimitgliedes zu heben, daß, jeder Genosse seine Arbeit vorbildlich macht und auf die Menschen in seinem Arbeitsbereich einwirkt; denn es sollte, wie Genosse Walter Ulbricht in der Staatsratserklärung sagt, „keine Menschen mehr geben, die nicht mit ihrer Arbeit verbunden sind, die Arbeit nicht lieben oder auf Kosten anderer leben möchten“.

In diesem Zusammenhang sei darauf aufmerksam gemacht — auch das ist eine Erfahrung aus den ersten außerordentlichen Mitgliederversammlungen —, daß viele Grundorganisationen und ihre Leitungen es schwer haben, die verschiedenen Aufgaben, die ihnen die Partei stellt, organisch miteinander zu verbinden. Zum Beispiel führen die Gewerkschaften gegenwärtig die Diskussion zum Entwurf, des neuen Arbeitsgesetzbuches. Für viele Parteileitungen ist dieses wichtige Ereignis infolge der erhöhten Anforderungen, die der Partiebuchumtausch an sie stellt, in den Hintergrund getreten. Aber gerade daran zeigt sich, daß manche Grundorganisationen den Dokumentenumtausch nur als eine eng begrenzte innerparteiliche Angelegenheit ansehen. Die Diskussion über das neue Arbeitsgesetzbuch gibt doch eben Gelegenheit, mit allen Werktätigen über die Rolle der Arbeiterklasse in unserem Staat, über das neue Verhältnis zur Arbeit, über die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, über die bessere Lösung der ökonomischen Aufgaben durch eine richtige Anwendung des Prinzips der materiellen